

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.  
D. Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.  
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

## Kočevoje,

Sonntag, den 1. September 1929.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte finden an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje.

## Hauptversammlung der Gastwirtegenossenschaft.

Donnerstag den 22. August 1929 fand im Gasthofs Harde die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Gastwirtegenossenschaft für den Gerichtsbezirk Kočevoje statt. Nachdem die für 10 Uhr vormittags anberaumte Hauptversammlung wegen zu geringer Anzahl der erschienenen Mitglieder nicht beschlussfähig war, eröffnete eine halbe Stunde später Herr Genossenschaftsobmann Gustav Verberber eine zweite Hauptversammlung, die laut Statuten ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig war. In seiner Begrüßungsrede gedachte Herr Obmann auch der im vergangenen Berichtsjahre verchiedenen Genossenschaftsmitglieder. Die Versammlung ehrte die Dahingegangenen mit dem Erheben von den Sizen.

Nach Verlesung des Protokollles der letzten Hauptversammlung wurde dasselbe genehmigt und Schritt man zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Bericht des Genossenschaftsobmannes.

Aus diesem Berichte entnehmen wir folgendes: in 74 Stücken wurden die schriftlichen Arbeiten erledigt und in sechs Ausschusssitzungen und zwei Vollversammlungen wurde die interne Arbeit der Genossenschaft geleistet. Besonders wichtig war im vergangenen Berichtsjahre die Einbringung der Erwerbsteuerbekenntnisse. Auch hier hat die Genossenschaft ihren Mitgliedern helfend unter die Arme gegriffen. Besonders bei den beiden Vollversammlungen, bei welchen auch Delegierte von der Zveza teilnahmen, wurde die Frage des Steuerbekenntnisses auf das sorgfältigste geprüft. Der Verkehr mit der Behörde erstreckte sich teils

auf Formalitäten, in mehreren Fällen aber, besonders wo es hieß gegen die ungesegliche Ausübung des Gastgewerbes u. ä. Stellung zu nehmen, mußte der Genossenschaftsausschuß den Weg bis zu den einzelnen Ministerien sich ebnen und die meisten Beschwerden wurden zu Gunsten der Genossenschaft erledigt. Was die Mitgliederbewegung anbelangt, so sind im vergangenen Jahre vier Mitglieder abgefallen bzw. gestorben. Sieben persönliche Konzessionen wurden erteilt, Ortskonzession wurde keine verliehen. Der Stand der Mitglieder beläuft sich mit dem heutigen Tage auf 176. Aufgenommen wurden im Berichtsjahre sechs Lehrlinge, freigesprochen wurden vier. Der Geldverkehr gestaltete sich folgend: an Einnahmen haben wir 10.499.79 Din zu verzeichnen, an Ausgaben aber 9841.09 Din, wovon der Zveza allein 4500 Din für Mitglieds- und Zeitungsgebühren abgeliefert worden sind. Der Restbetrag der Ausgaben wurde als Honorar für den Genossenschaftssekretär und für interne Genossenschaftsbedürfnisse verausgabt. Nach Erstattung dieses Berichtes wurden Herr Wuchse Hans und Jaklič Josef zu Rechnungsprüfern gewählt, welche die Bücher und Belege überprüft und richtig befunden haben und der Versammlung den Antrag auf Entlastung des Kassiers stellten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Jahresbeitrag, die Inkorporations- und Freisprechgebühren auf derselben Höhe zu belassen wie bisher.

Im Allfälligen wurde unter anderem auch beschlossen, für die „Selbsthilfe“ von nun an 100 Din jährlich zu bezahlen und nicht mehr wie bisher 5 Din für jeden einzelnen Todesfall.

— Der Obmann Herr Gustav Verberber kritisierte sodann die Teilnahmslosigkeit, die unter den Genossenschaftsmitgliedern herrscht. Die Hauptversammlung wird nicht bloß einberufen, daß die trockensten Berichte erstattet werden, sondern auf ihr sollen auch alle Standesfragen erörtert und besprochen werden. Ganz besonders aber drückte der Obmann sein Bedauern aus, daß aus der Stadt bloß zwei Gastwirte es der Mühe wert fanden, zur Hauptversammlung zu erscheinen. Gleichzeitig aber machte er auf den Hauptversammlungsbeschluss aufmerksam, daß Genossenschaftsmitglieder, die vom Versammlungsorte nicht mehr als 5 km entfernt wohnen und der Hauptversammlung unentschuldig fern bleiben, eine Strafe von 10 Din zu bezahlen haben. Sollte diese Teilnahmslosigkeit noch weiterhin bestehen, sehe sich der gesamte Ausschuss gezwungen, seine Stellen zurückzulegen. — Als nächster Redner meldete sich sodann Herr Friedrich Petšič zu Worte und betonte, daß der Ausschuss, besonders aber der Obmann, sämtliche Steuerbekenntnisse ausgearbeitet hat, was gewiß eine große Arbeitsleistung war, und bedauerte, daß die Mitglieder nur dann sich um die Genossenschaft kümmern, wenn sie etwas von ihr benötigen. — Nachdem sich niemand mehr zu Worte meldete, schloß der Obmann mit dem Danke an die erschienenen Mitglieder die Hauptversammlung.

## Heimatschutz.

(Schluß.)

Dr. Mantuani wünschte zwecks Förderung der Heimatschutzbewegung in Krain die Schaffung folgender Einrichtungen: Im Landesmuseum „Rudolfinum“ eine folkloristische und kulturhistorische

## Die Götteniker Schweiz.

Von Oberlehrer Hans Sumperer.

Dem Namen nach ist das Dorf Göttenika (Göttenitz) wohl weit und breit bekannt und nicht weniger „Dr Gättnieza“ mit seiner immer guten Laune. Weniger bekannt wird der sehr romantische Hintergrund des Dorfes sein.

Die Ortschaft zählt 107 Hausnummern und sind die Bauern fast durchwegs gut bestellt. Das Dorf mit seinen ungefähr 700 Einwohnern, die alle Gottscheer sind, ist eine Gemeinde und Pfarre, hat Schule, Feuerwehrverein, Dampfäge, Wasserleitung und eine Mühle mit Wasserbetrieb. Es sind mehrere Gasthäuser, wo man immer einen guten Bissen und nicht weniger einen guten Tropfen Nebensaft bekommen kann.

Die Ortschaft liegt am Fuße des gleichnamigen Berges; vor ihr gegen Norden, Osten und Süden breitet sich ein großes, etwas abhängiges und fruchtbares Feld aus. Die Bauern erarbeiten sich alles und es werden nur wenig Lebensmittel eingeführt. Im Westen ist die „Schweiz“, die eine Waldkrone schmückt.

Nun, lieber Leser, lade ich dich ein, mir im Geiste zu folgen.

Von Georg Stampfs Gasthaus ausgehend, auf einem Wege über eine kleine Holzbrücke,

steigen wir langsam den „Niegel“ hinan. Hier werden von den „Obroartarn“ (oberer Teil des Dorfes) Rinder und Schafe geweidet. Bald kommen wir zum Kaffstein (Kofstaschoin) — einem über einen Kubikmeter großen Felsblock. Schon der Name sagt, daß seine Form eine solche ist, daß man darauf sitzen und sich ausrasten kann. Weitersteigend kommen wir auf das große Maierle — eine ungefähr 8 m hohe Felswand. Schon von hier ist die Aussicht sehr schön. Vor uns liegen Handlerje (Handlern), Kočovska reka (Nieg), Koče (Kotschen), Moos, Nove laze (Hinterberg), Mrava (Mrauen) und Stalcerje (Stalzern). Deutlich sieht man die Leonhardskirche auf dem Leonhardsberge. „Dort im stillen Berge eine Kirche steht — märchenhaft und still...“ Links von uns ist Gebüsch; unter diesen Sträuchern wachsen viele Frauenbeersträucher (Wagnerperlain), die sehr süß und den Schlehenbeeren sehr ähnlich sind. Auch Hirschbeeren (Hirsperlain), die wie Schwarzebeeren wachsen, aber rot und mehrere Beeren zusammen sind. Sie haben einen säuerlichen Geschmack. Etwas höher ist das kleine Maierle — eine niedrigere Felswand. Noch müssen wir etwas bergauf steigen, bis der Steig nun eben dahin führt. Hier gehen wir an großen Felsblöcken vorüber, die sich links und rechts von uns erheben. Vom weiten sehen wir schon den grauen Kološ,

die Steinwand (Schoinbont). Majestätisch zieht sie sich in einer Höhe von ungefähr 40 Meter und 300 Meter Länge von Osten nach Westen. Etwa 100 Meter unter dem Fuße dieser gebauchten Wand schreiten wir an ihr vorüber und ein Grufeln übergeht uns. Die zu ihren Füßen sich erhebenden Felsblöcke erscheinen uns wie der Mensch zu einem Kirchturme. Wer da hinauf klettern will, darf kein Anfänger im Tourismus sein. Wer aber da herabfällt, dem hat sein letztes Stündlein geschlagen. „Und wo der Wald am stillsten war, da ist sein Laut ganz leis verklungen, das Klang so weh und wunderbar...“

Die Wiederwolsuche (Bibrholschhuchä) hinauf — hier reicht das Gras über die Knie und zwischen diesem befindet sich sehr viel Enzian — kommen wir auf die Höhe der Steinwand (1242 Meter). Ein lautes „Hallo“ verursacht ein vierfaches Echo. Der Gesichtskreis ist von hier ungemein groß. Hier sehen wir über die früher genannten Dörfer hinweg Wegenbach, Borovec (Morobiz), Banjaloka, Novajela, die ganze Möslers Gemeinde, Brod Moravice und noch weit nach Kroatien hinein bis zum „Hegenberg“ (Klet). Wenden wir den Blick etwas gegen Westen, sehen wir vor uns den Götteniker Schneewitz (Schneepark) (1292 Meter).

Verlassen wir unseren Aussichtspunkt und steigen

Abteilung; außerhalb des Rudolfinums an geeigneter Stelle im Freien einen Komplex von vollständig eingerichteten typischen Anwesen nach dem Muster der Volksmuseen in Kopenhagen, Jansbrück usw.; eine Stilüberprüfungsstelle für Technisches; Rodifizierung der Ueberlieferungen aller Art; Heranziehung der Staats-, Landes- und Gemeindestellen und autonomen Körperschaften, des Landesmuseums und des Kirchenmuseums, der Zentralkommission für Denkmalspflege, der Staatsgewerbeschule sowie des Gewerbeförderungsamtes; Bestellung von besonderen Mandataren für Heimatschutz.

Auf dem Gebiete der Baupflege und Bauberatung sind die Heimatschutzbestrebungen vielfach auf Widerstand gestoßen. Eine zu starke Betonung des Erhaltungsgedankens, ein zu starkes Festhalten an dem Hergebrachten, wird da eingewendet, bilde für die freie Entfaltung modernen Kunstempfindens einen lästigen Hemmschuh. Es wäre selbstverständlich eine Torheit, wollte man dem gesunden Fortschritt und der natürlichen Entwicklung hinderlich in den Weg treten. Auch in der Vergangenheit ist man ja nicht immer beim Alten stehen geblieben. Dem romanischen Baustile folgte der gotische, dann kam die Renaissance, das Barock, das Rokoko usw. Jede Zeit hat eben ihre Kunst und hat ein Recht auf ihre Kunst. In der Baupflege kann also nicht die bloße Erhaltung des Alten Aufgabe des Heimatschutzes sein, sondern die Förderung einer gesunden Weiterentwicklung. Freilich ist jetzt auf dem Gebiete der Kunst alles in Säuerung; man ringt nach neuen Formen, nach neuen Gestaltungen. In solcher Zeit geht Schlechtes, Mißbratenes einher neben guten Ansätzen. Da gilt es also einerseits, das offenbar Kunstwidrige und Geschmacklose, das gern als „modern“ prahlen möchte, fernzuhalten, andererseits aber das Alte und Bodenständige mit den berechtigten Anforderungen der neuen Zeit zu versöhnen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts ist der gute Geschmack immer mehr verloren gegangen; für diesen muß das Volk allmählich wieder erzogen werden.

Auch den berechtigten Forderungen der Gesundheitspflege wird sich ein vernünftig betriebener Heimatschutz nicht verschließen. Wenn ein noch so malerisches, trauliches altes Haus in einer lichtlosen Straße durch jahrhundertelange Benützung zu einem gefährlichen Krankheitsherd geworden ist, wird man, wenn es sich um die Frage seiner Abtragung und Ersetzung durch einen Neubau handelt, selbstverständlich nicht die Hygiene der Pietät zum Opfer bringen. Man wird aber mit Recht verlangen dürfen, daß der Neubau in seinen Grundformen dem Straßenbilde sich gut einordnet. Es wäre ein Unsinn, bemerkt Michelangelo Freiherr von Zois in einem seiner Aufsätze, sich dem nützlichen Fortschritte entgegenzustemmen oder bei uns in Krain den kleinen Fenstern, den allzuniedrigen Zimmerdecken nachzuweinen. Aber warum man an Stelle der anmutigen, schönen alten Bauernhäuser so unsäglich schäbige und nüchterne Schachteln setzen müsse, von denen zwölf auf ein Duzend gehen, das sei nicht einzusehen.

Zu den Aufgaben unseres Heimatschutzes gehört, wie schon eingangs erwähnt, auch die Er-

richtung eines Heimatmuseums und wir wollen hoffen, daß der Wunsch verwirklicht wird.

Aufgabe des Heimatschutzes ist ferner für jeden einzelnen die Erhaltung des von den Vorfahren und Eltern übernommenen Grundes, seine Verbesserung und Mehrung.

Hauptaufgabe des Heimatschutzes für uns Gottscheer aber bleibt es, in der Heimat die Heimat zu schützen und sie nicht ohne zwingende Ursache gegen eine andere einzutauschen. Bleibt im Land und nährt euch redlich!

## Aus Stadt und Land.

**Kočenje.** (Schulbeginn.) Sämtliche Schulen in unserem Königreiche beginnen mit dem regelmäßigen Unterrichte am 16. September.

— (Goldene Hochzeit.) Am 22. August feierten die Eheleute Herr Franz und Frau Anna Altenreither aus Gnadenorf das Fest der goldenen Hochzeit. Die Stadtpfarrkirche war dem populären und beliebten Paar zu Ehren bis zum letzten Plätze besetzt. Herzlichen Glückwunsch.

— (Die Silberne Hochzeit) feierten am 29. August der Gastwirt im Brauhause Herr Franz und dessen Frau Josephine Verberber. Die besten Glückwünsche.

— (Für die Kieger Abbrändler) sandte uns Herr Johann König in Waldhosen a. d. Ybbs 12 S.

— (Die Verwaltung) ersucht jene geschätzten Abnehmer, die es angeht, die rückständigen Bezugsgebühren ehestens zu begleichen.

— (Die Herrenriege) des Gottscheer Sportvereines beginnt mit den regelmäßigen Turnstunden Mittwoch den 4. September d. J. um 7 Uhr abends. Die Turnstunden sind, wie sie bisher waren, jeden Mittwoch und Samstag von 7 bis 8 Uhr abends.

— (Theaterabende.) Wie wir hören, ist der Gottscheer Sportverein eifrig an der Arbeit, im heurigen Winter Theaterabende zu veranstalten. Der erste Abend dürfte Ende Oktober oder Anfang November stattfinden und kommen außer den beiden Einaktern „Der Mord in der Kohlmessergasse“ und „Der gebildete Hausknecht“ auch die Operette „Maienköningin“ zur Aufführung. Wir begrüßen diesen Schritt des Sportvereines auf das wärmste.

— (Allen Verbandswehren!) Die Leitung des Verbandes der Gottscheer Feuerwehren ersucht alle Verbandswehren, ihr bis spätestens 10. September 1929 bekanntzugeben, bei welchen Bränden (Datum, Ort und wieviel Objekte) jede einzelne Feuerwehr seit November 1927 in Aktion getreten ist. Diese Daten sind zur Zusammenstellung einer Brandstatistik unbedingt notwendig.

— (Vertagung der ordentlichen und Einberufung der außerordentlichen Hauptversammlung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes.) Die Leitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes gibt bekannt, daß die diesjährige ordentliche Hauptversammlung, die wie bekannt am 8. September d. J. in Pančevo hätte stattfinden sollen, auf einen

späteren Zeitpunkt vertagt wird. Gleichzeitig teilt die Leitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes mit, daß für den 29. September d. J. in Novisad eine außerordentliche Generalversammlung, die sich mit der Frage der Satzungen des Kulturbundes zu befassen haben wird, einberufen wird. Die diesbezügliche Verlautbarung der Landesleitung wird noch ergehen.

— (Tiermesse in Wien.) Auch im Rahmen der diesjährigen internationalen Wiener Herbstmesse findet in der Zeit vom 5. bis 8. September 1929 eine Tiermesse statt, bei der Pferde und Rinder zur Ausstellung gelangen werden. Die Veranstaltung wird ungefähr 120 Pferde und ca 240 Zucht- und Nutztier der österreichischen Rassen umfassen. Im Ausstellungsgelände wird sich eine ununterbrochen amtierende Stelle des Hauptveranstalters der Zucht- und Nutztierausstellung, der niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer in Wien, befinden. Ferner werden direkte Verabredungen bestehen, für eventuelle Transporte werden Waggons jederzeit zur Verfügung gestellt werden können.

**Knezja lipa** (Graflinden). (Gemeinsame Feuerwehrrübung.) Eine der ersten und wichtigsten Aufgaben, die sich der Verband der Gottscheer Feuerwehren gestellt hat, ist die Durchführung von praktischen Übungen mehrerer Feuerwehren, damit sich die einzelnen Wehren im Zusammenarbeiten im Ernstfalle üben und die Wasserbesorgungsverhältnisse in den Nachbarorten kennen lernen. Für Sonntag den 25. August 1929 schrieb die Verbandsleitung eine solche Übung in Knezja lipa (Graflinden) aus und es erschienen hiezu die Graflindner Feuerwehr mit 18 Mann, die Unterlager mit 15, die Unterdeutschauer mit 17, die Meintaler mit 22 und die Lichtenbacher mit 12 Mann. An Ort und Stelle wurde von der Verbandsleitung die Disposition ausgegeben und nach kurzem Alarmsignal rasselten die Spritzen, um den angenommenen Feuerherd anzugreifen. Auf einmal während der Übung der Befehl: Der Wind hat sich gedreht! Die einzelnen Feuerwehren mußten nun nach eigenem Ermessen die Positionen ändern und die angegebene Windrichtung beachten. Bei der Besprechung nach der Übung machte der technische Leiter im Verbandsvorstande, VSt. Josef Hönigmann, auf einzelne kleine Fehler aufmerksam, in der Hauptsache aber ist die gemeinsame Übung glänzend ausgefallen und verdienen die erwähnten Feuerwehren volles Lob und Anerkennung. Nach der Besprechung der gemeinsamen Übung wurde jede Feuerwehr einzeln auf ihre Schlagfertigkeit in der Behandlung der Spritze und in den Signalen geprüft. Es wurden hier von den beteiligten Wehren lobenswerte Höchstleistungen aufgestellt und besonders das ruhige Arbeiten und die sorgfältige Behandlung der Schläuche muß hervorgehoben werden. Am Schlusse dieser Prüfung richtete noch Verbandsobmann Dr. Hans Arto Worte der Anerkennung an die Kommandanten und Feuerwehrmänner und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wehren auch in der Zukunft auf dieser Stufe der technischen Ausbildung bleiben werden, auf der sie heute stehen. X

**Salka vas** (Schalkendorf). (Abschied.) Am 26. August l. J. reisten die aus Amerika hier auf Besuch weilenden beiden Herren Paul Futter und Franz Erker — erstgenannter ist Gründer und Präsident des deutschen Gottscheer Krankenunterstützungsvereines in Newyork — wieder nach Amerika. Der Abschied war ein sehr rührender. Beim Hause Maritzel versammelten sich alle Ortsinsassen und die Jugend sang einige Abschiedslieder so ergreifend, daß fast kein Auge trocken blieb. Das festlich geschmückte Auto des Herrn Alois Kresse führte die Abschiednehmenden und 22 begleitende Personen vom Hause Maritzel unter Sang und Klang bis zum Hotel Millitsch, Ljubljana. Den Abschied hatte Herr Knaus aus Amerika arrangiert.

**Mozelj** (Mösel). (Todesfälle.) Am 19. Juli starb in Verbreg nach langer Krankheit an Wassersucht Alois Brabič, Vater des dortigen Lehrers, gebürtig aus Maisp rg bei Ptuj (Pettau), 68 Jahre alt. — Am 6. August erlitt die liebe Gott die 74 Jahre alte Magdalena Erchen aus Mozelj Nr. 46 von ihrem schweren Leiden. Fast durch ein Jahrzehnt litt sie an Asthma und Erstickenfallsfällen und zuletzt auch an Wassersucht. Bei ihrem feierlichen Begräbnisse gaben ihr viele Verwandte und die ganze Mösel Bevölkerung das letzte Geleit. Von ihren sieben Kindern, welche sich in Amerika befinden, war glücklicherweise die älteste Tochter auf Besuch und konnte

wieder die Wiederwohlwachen hinunter, kommen wir rechts schwenkend über den „Himmel“ — eine sehr große, vorne steil abfallende, gewölbte, mit Gras bewachsene Felsmasse — in die große Alm (Aom). Eine große mit hohem Gras bewachsene Wiese. Auch hier wächst sehr viel Enzian. Zwei Schluchten quer durchschreitend, kommen wir, uns links haltend, auf die „Spizomauro“. Hier genießen wir den Gesamteindruck der „Schweiz“. Nicht weit vor uns etwas tiefer sehen wir zwei gewaltige Felsen mit schwarzen Häuptern — das moosige Pfarrerlein und die moosige Neshja (s mishigo Pfarrerlein un's mishigo Neshja). Lassen wir unsere Blicke weiter schweifen, so erblicken wir zwei hohe und breite Felswände (d Remoschiro), über denen sich drei große prismaförmige Felsen majestätisch erheben. Zwischen diesen Felsen sind Schluchten, in denen sich beim Regen das Wasser sammelt und über die bis 15 Meter hohen Felswände hinunterstürzt. Erheben wir den Blick noch weiter, so sehen wir das „Taubrlai“, einen Felsblock mit einer Höhle am Fuße. Auch neben dem „Taubrlai“ steht noch ein ähnlicher Felsblock. Rechts von uns und über all dem sind noch mehrere kolossale Felsmassen und hoch über letzteren thront majestätisch die Steinwand, als wäre sie all diesen eine Schirmerin und Beschützerin.

Nun heißt es aber vorsichtig hinabsteigen. Der Steig führt sehr steil hinunter und nur in wenigen Windungen. — Bald sind wir im Reich des Kobodenbron; der ganze Abhang ist rot. Welch herrlicher Anblick! Nachdem wir uns jeder ein Sträußchen hinter den Hut gesteckt, gehen wir weiter und kommen zum großen Stampf (groašo Shtompf), einem 10 Meter hohen Wasserfall. Einige 50 Meter vor diesem Felsen sammeln sich bei Regen drei Wildbäche und stürzt die gewaltige Wassermenge mit lautem Getöse hinunter. — Hier wachsen auch viele Alpennelken. —

Den Steig, der neben dem Stampf hinunter führt, weiter verfolgend, kommen wir bald zum kleinen (s bentschigo Shtampflei). Hier ist das Reservoir der ersten Quelle der Wasserleitung. Bevor wir in die Ortschaft kommen, gehen wir noch an dem zweiten und dem Hauptreservoir der Wasserleitung vorüber. Horch! Was ist das? Hoch über der Steinwand kreisen in schwebendem Fluge drei Geier.

Der Weg führt uns zwischen Häuser und wir kommen bald in die Mitte des Dorfes. Da steht das Gasthaus des H. Fr. Michitsch, der immer einen guten Tropfen schenkt und auch etwas für unter die Zähne hat. — Nach einem fast dreistündigen Marsche sind wir dessen wohl bedürftig.

die Mutter in ihrer schweren Krankheit pflegen und für ihr Begräbnis Sorge tragen.

**Gotenica (Göttenig).** (Todesfall.) Am 14. August starb im Landesospitale in Ljubljana der Kriegsinvalide Andreas Gliebe infolge eines Herzleidens, wohin derselbe über ärztliche Anordnung gebracht worden war. Derselbe ist im Jahre 1918 unglücklichweise auf dem großen Eisenbahn-Kreuzungspunkte Pragerhof überfahren worden, weshalb ihm der linke Fuß amputiert werden mußte. In der Invalidenschule in Ljubljana lernte der Genannte im folgenden Jahre die Korbflechterei, wozu er schon früher Geschick und Neigung bekundete. Bei seinem geistlichen Bruder und Pfarrer in Gotenica weilte er, zwei Kriegsjahre abgerechnet, seit dem Jahre 1903 ununterbrochen durch 24 Jahre. Wenn das Sprichwort wahr ist, daß man „den Vater am Kind, den Landwirt am Kind“ erkenne, dann muß man diesen Invaliden jedenfalls zu den praktischen Landwirten zählen. Denn der „Ander“ pflegte nur schönes Vieh zur Tränke zu treiben. Was der Güte des Futters in der Gemeinde Gotenica mangelt, das suchte er durch Pflege des Viehes auszugleichen. Bemerkenswert ist, daß der Genannte nur zweimal in seinem Leben, während 59 Jahren, beim Doktor war, das erstemal bei der Amputation des Fußes, das zweitemal in der fünfwöchentlichen Krankheit vor seinem Tode. Seine Tagesordnung war immer gleichmäßig, wechselte mit Gebet und Arbeit ab, und friedfertig mit jedermann war er durch das Leben gewandert. Anlässlich seines Todes ist man fast versucht, an den seligen Tod des Korbflechters und Meisters Hoch in deutschen Landen zu denken. Der Verstorbene Andreas Gliebe wurde auf dem Friedhofe Heil. Kreuz bei Ljubljana zur ewigen Ruhe bestattet. Er ruhe in Frieden!

**Morovec (Morobiz).** (Industrielles.) In kurzer Zeit werden wir von allen Seiten umpfliffen werden. Seit Jahren hören wir die Sirenen der Sägen von Ročevska reka (Nieg) und Briga (Tiefenbach), bald kommen noch dazu eine in Blösch und eine in Ravne (Eben). Es fehlt nur noch eine auf der Südseite (etwa auf der Krempel) und wir sind aus der idyllischen Stille, deren wir uns bisher erfreuten, in ein wahres Fabrikszentrum gekommen. Die Säge in Blösch wächst rasch empor und soll noch in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden, die in Eben vielleicht auch. Arbeit genug! Unbegreiflich ist, warum bei diesen Arbeiten, wie auch großenteils bei den Wiederaufbauarbeiten in Ročevska reka (Nieg), fremde Arbeiter beschäftigt sein müssen. Diese Fremden kommen ins Land, um Arbeit zu suchen, und finden sie, die Einheimischen finden sie nicht, weil sie nicht wollen, und dann behaupten sie, es gäbe bei uns keine Beschäftigung, sie müßten übers Meer, um was zu verdienen! Fürwahr, wir hätten daheim Arbeit und Verdienst genug, wenn nur dieses unselige Dollarfieber nicht wäre, das doch offensichtlich nur verschwindend wenigen Familien aufhilft, unserer Heimat aber die besten Kräfte nimmt und das Ländchen allmählich entvölkert. Gar manche fremde Familien kommen, siedeln sich hier an und finden ihr Auskommen — warum sollen es die Eingeborenen nicht finden können?!

„Es ist ein armes Wörtchen nur  
Und gräbt doch eine tiefe Spur  
In jedes Menschen Herzen:  
Heimat, liebe Heimat...“

**Ročevska reka (Nieg).** (Verzeichnis der Spenden), die in letzter Zeit für die Abbrändler beim Pfarramt in Nieg eingegangen sind. Von Frau Josefina und M. Blind-König-Newyork erhielt das Pfarramt 30 Dollar. Franz Trocha und R. R. Schichten aus St. Louis ein Sammelergebnis von 68 Dollar ist 3600 Din. Die Namen der Spender sind: Franz Trocha 10 Doll; R. R., Johann und Lena Sirge, Georg Krisk und Dr. Julius Rotter je 5 Dollar; Eugenie und Theresia Ehrhardt 3 Doll; Maria Trocha, Hartmann Heinrich, Walter Jertes je 2 Doll; Peter Bauer, Hilda Wild, C. Meinreis, U. M. Balmer, William Kremming, Josef Zetoll, John Kriska, M. Barti, C. Rusche, L. Viktor, W. M. Mueller, Henri Wild und H. Brecher je 1 Dollar. Die übrigen Spender mit 75, 50 und 25 Cent können wir wegen ihrer großen Zahl namentlich nicht anführen, sagen aber allen Sammlern und Spendern herzlichen Dank. Fräulein Mimmi Springer aus Hinterberg sandte aus Newyork 35 Dollar. Es spendeten: Josef Gliebe aus Hasensfeld 10 Doll; Leni Jaklitsch, Mimmi Gliebe aus Hasensfeld, Mimmi Springer aus Hinterberg und Gertrud Fritz aus Hirtisgruben je 5 Doll; Josef Stampfl und Johann

## Milchseparatoren

Schärfste Rahmabschöpfung!



**Diabolo.**

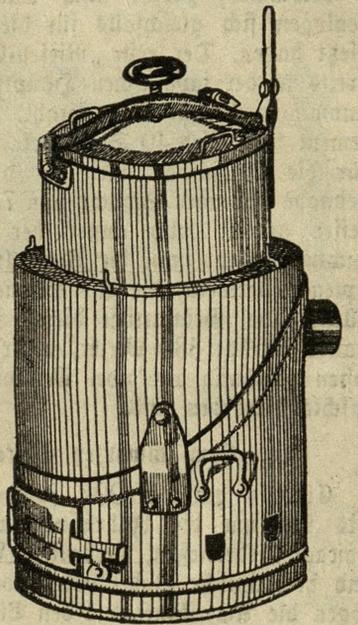
**LJUDEVIT KLEIN**

Generalvertreter der „Diabolo-Separator A. B., Stockholm“

Rackoga ul. 5a **ZAGREB** Tel. Nr. 63-05

## Schnelldämpfer Diabolo

Zum Dämpfen von Kartoffeln und anderem



Bequemste  
Zahlungsbedingungen!

Die wichtigste wirtschaftliche Einrichtung in jedem fortschrittlichen Bauernhause.

Viehfutter, mit Einlageteilen zum Wäschewaschen und Vorrichtungen zum Schnapsbrennen in prima Ausarbeitung.

Gliebe aus Hasensfeld je 2 Doll; Johann Kresse aus Ort 1 Doll. Herzlichen Dank der Sammlerin und den Spendern.

**Wien.** (Todesfall.) Matthias Maichin, gebürtig von Schwarzenbach 2, ist in Böslan bei Wien am 6. August im 84. Lebensjahre gestorben.

## Landwirtschaftliches.

### Sundmachung.

Derjenige, welcher edles Saatgetreide für den heurigen Herbstanbau benötigt, gebe so bald als möglich seinen Bedarf bekannt.

Alle jene, welchen Anweisungen zum Bezug von verbilligtem Zement zugekommen sind, werden ersucht, diesen sofort abzuholen, damit das Magazin für den demnächst eintreffenden Kunstdünger frei wird. Landwirtschaftliche Filiale Ročevje, W. Fürer, Obmann.

### Vom Saatgut.

Obwohl bei uns Gottscheer Bauern der Getreideanbau keine solche Rolle spielt als in anderen Gegenden, soll man dennoch trachten, die höchst möglichen Ernteerträge zu erzielen und nicht mit dem, was uns der liebe Herrgott gibt, zufrieden sein. Wir stehen wieder knapp vor dem Herbstanbau und der Bauer wird sein Saatgut über seine Äder streuen. Er wird aber hiebei in den seltensten Fällen daran denken, daß nur vollkommenes Saatgut eine schöne Ernte bringen kann. Eigentlich sollte schon vor der Ernte draußen am Felde das Saatgut ausgewählt werden, das vor allem rein von Unkraut, gut ausgebildet und vollkommen reif sein soll. Reines Saatgut erhält bekanntlich der Landwirt dadurch, daß er eine sachgemäße Bekämpfung der Unkräuter schon auf dem Felde vornimmt und nach dem Drusch das Reinigen abermals gründlich durchführt. Aber auch die Trennung nach Größe und Schwere der Körner ist ungemein wichtig. Je schwerer und größer die einzelnen Samenkörner sind, um so kräftiger werden sich die Pflanzen in der Jugend entwickeln, und nur diejenigen Pflanzen, deren Jugendentwicklung eine kräftige war, bringen es zur größten Vollkommenheit. Warum dies aber so sein muß, ist leicht einzusehen. Wir wissen, daß das Samenkorn jene Stoffe enthält, welche dem Keime zur Nahrung dienen. Je mehr nun von diesen Stoffen vorhanden ist, um so mehr Wurzeln, um so mehr und um so kräftigere Blätter werden sich entwickeln können. Da aber Wurzeln und Blätter diejenigen Teile der Pflanze sind, welche die Nahrung aus dem Boden und aus der Luft aufnehmen, so wird eine Pflanze gleich mit dem Beginne ihres Lebens und während ihrer ganzen Vegetationszeit sich um so kräftiger entwickeln, je mehr Wurzeln und Blätter aus den im Samen enthaltenen Stoffen erzeugt worden sind.

Es muß daher dem Landwirt daran gelegen sein, stets die schwersten und größten Körner als

Saatgut zu verwenden, und darf er nicht — wie es leider gewöhnlich geschieht — wahllos ein Quantum seiner diesjährigen Fehlung als Saatgut benutzen. Immer muß dem Landwirt daran gelegen sein, auf zweckmäßige Weise, durch Werfen des Getreides oder mit geeigneten Maschinen (Windfegen, Trieuren), die schwersten Körner als Saatgut zu erhalten. Welch große Bedeutung dem Gewicht der Samen auf die Entwicklung der Pflanzen und den Ertrag beizumessen ist, geht am besten aus folgenden Sätzen hervor: 1. Die Menge des Ertrages wächst mit dem Gewicht des Samenkornes. 2. Schwere Samen erzeugen wieder einen höheren Prozentsatz schwerer Samen, sofern sie selbst schon aus mehreren Generationen schwerer Samen abstammen und ihr Gewicht nicht dem Standort oder der Ernährung verdanken. Es kann also durch fortgesetzte Auslese der schwersten Samen allmählich eine erbliche Steigerung des Samengewichtes erzielt werden, soweit die Sorte, der Boden und das Klima es gestatten. Durch das Gewicht des Samenkornes wird also außer der Menge auch die Güte des Ertrages günstig beeinflusst. 3. Schwere Samen erzeugen lebensfähigere Pflanzen als leichte; sie erzeugen Pflanzen, welche widerstandsfähiger sind gegen schlechte Witterung (Frost, Dürre, Nässe usw.) und sonstige Gefahren (Pflanzenfeinde). 4. Schwere Samen haben kräftigere und größere Keimanlagen; sie erzeugen daher tiefer wurzelnde und kräftiger bestockte Pflanzen als leichte Samen. 5. Schwere Samen liefern Pflanzen, welche sich schneller entwickeln und daher gewissen Feinden schneller aus den Zähnen wachsen als solche aus leichten Samen. 6. Schwere Samen erzeugen endlich chlorophyllreichere Pflanzen als leichte, und wenn man bedenkt, welche hochwichtige Rolle das Chlorophyll als Assimilationsorgan für Kohlensäure und für die Herstellung von organischer Substanz im Leben der grünen Pflanzen spielt, ist es begreiflich, wie wichtig der Chlorophyllreichtum für die spätere Samenerzeugung der Pflanze sein muß. (Chlorophyll ist das Blattgrün.) W. F.

## Allerlei.

Die erste allgemeine Volkszählung in China.

Die neue chinesische Regierung in Nanting beabsichtigt, eine Volkszählung im ganzen Reiche der Mitte mit einem einzigen Stichtag, für den der zehnte Tag nach Frühlingsanfang des nächsten Jahres in Aussicht genommen ist, durchzuführen. Obgleich China seit den ältesten Zeiten außerordentlich durchgebildete statistische Methoden besitzt, sind Volkszählungen bisher nur in einzelnen Bezirken und höchstens zugleich in einer Provinz vorgenommen worden. Man war daher bis jetzt auf Schätzungen angewiesen, die zwischen 400 und 600 Millionen Chinesen differieren.

Japanische „Erdrakler“.

Amerika ist bekanntlich das Land der Wolkenkrakler, wo man sich im Hochhausbau von Jahr zu Jahr zu überbieten versucht und Bauten bis

zu schwindelnder Höhe ausführt. Das Gegenteil will man jetzt in Japan bezwecken. Ein japanischer Architekt hat eine Reihe von Häuserplänen entworfen, die zehn Stockwerke und mehr unter die Erdoberfläche hinunterreichen sollen. Durch diese Bauweise glaubt man erdbebensichere Gebäude zu bekommen, zumal auch bekannte japanische Geologen sich gleichfalls für dieses Projekt eingesetzt haben. Der erste „Riesen-Erdtrager“ wird bereits in der japanischen Hauptstadt in Angriff genommen, besteht aus Stahl, Mauerwerk und Zement und wird 40 Stockwerke tief hinabreichen. Für die Luftzufuhr wird ein durch das ganze Gebäude gehender Schacht von 75 Meter Durchmesser gebaut, und außer der elektrischen Beleuchtung plant man die Aufstellung von großen Spiegelreflektoren, die das Sonnenlicht auffangen sollen. Die Gesamttiefe dieses zylindrischen Baues beträgt 330 Meter, während die Gesamtkosten vorläufig auf zwei Millionen Dollar veranschlagt worden sind.

#### Vom schwarzen Chicago.

Chicago hat 350.000 schwarze Einwohner. Als sich um die Jahrhundertwende Neger in Chicago niederließen, die bald zu Vermögen kamen und beträchtliche Bodenspekulationen vornahmen, zogen die Amerikaner aus den Vierteln der Neger aus und überließen ihnen Boden und Häuser. Heute nun hat sich das Bild gewaltig geändert. An den Straßenecken stehen schwarze Polizisten und regeln die Fahrordnung, denn auch der farbige Einwohner hat in Chicago seinen Wagen. Mit Genugtuung sehen die Neger zu, wie sogar „weiße Autos“ auf den Wink der schwarzen Polizisten halten müssen. Die Schwarzen besitzen aber nicht weniger luxuriöse Autos, und viele von ihnen wohnen in herrlichen Villen, die an Pracht hinter den pompösesten Häusern der Weißen nicht zurückstehen. Das schwarze Chicago besitzt ein eigenes Theater, in dem sowohl Direktion sowie Schauspieler, Bühnenarbeiter, Schließer und Portiers Schwarze sind. An der Spitze eines ausgezeichneten schwarzen Orchesters steht ein Negerdirigent, ein hervorragender Musiker, der zugleich in der Negerzeitung als Musikkritiker tätig ist und als solcher von weißen Sängern nicht umsonst gefürchtet ist. Vor kurzem ist in der schwarzen Stadt ein neuer, riesengroßer Tanzpalast eröffnet worden, in dem man die eckteste und lebendigste Jazzmusik genießen kann.

#### Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“

hat am 26. August um 5 Uhr früh das Goldene Tor vor San Francisco erreicht. Von Tokio bis zur kalifornischen Hauptstadt brauchte das Luftschiff bloß 67 Stunden 40 Minuten, trotzdem es gewaltige Stürme zu bestehen hatte. Der Flug in den Morgenstunden über San Francisco, wobei der Luftriesen von Hunderten von Flugzeugen, darunter auch militärischen, begleitet wurde, löste einen wahren Begeisterungsorkan aus: Kanonen donnerten, die Sirenen der Schiffe, Fabriken und Lokomotiven heulten, die Kirchenglocken läuteten. Nachdem das Schiff gegen dreiviertel Stunden über der Stadt gekreuzt hatte, wobei Hunderttausende verzückt zu ihm emporstarrten, setzte es seine Fahrt über San Cruz gegen Los Angeles fort. Da Dr. Eckener in der Dunkelheit nicht landen wollte, flog es, begleitet von 100 Flugzeugen, gegen den Saltonsee, von wo es nach sechs Stunden zurückkehrte. Gegen 3 Uhr früh wurde das Schiff am Landungsmaai in Los Angeles festgebunden. An den Begrüßungsfeierlichkeiten nahm auch der Sohn des Präsidenten Hoover teil. Eine Sensation für die Radiöhörer bildete die Sendung der Landung durch alle Sender der Welt. Man hörte das Brausen der Sirenen, das Knattern der Motoren, dann die

Stimme der Lady Drummond und eines an der Fahrt teilnehmenden deutschen Journalisten, welcher die schönen kalifornischen Frauen und das ferne deutsche Vaterland begrüßte. Der „Graf Zeppelin“ setzte seine Weltreise am Dienstag gegen 9 Uhr früh über den amerikanischen Kontinent fort. In Newyork finden ungeheure Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Luftbeschwingers statt. Auf der Broadway wird ein großer Manifestationsumzug stattfinden, an dem außer der Newyorker Bürgerschaft auch die amerikanische Armee und Flotte teilnehmen werden. Im Stadthaus wird ein Bankett für 3000 eingeladene Gäste gegeben werden. Die Fahrt von Tokio nach Los Angeles war ein Rekord, wie ihn die Welt noch nicht erlebt hatte.

#### Kämpfe zwischen Arabern und Juden in Palästina.

Zwischen Arabern und Juden ist es in Jerusalem zu großen Unruhen gekommen. Einige Hundert Personen wurden getötet und viele verwundet. Ueber Jerusalem ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Stadt sieht wie ein Heerlager aus; an allen Straßentkreuzungen stehen englische Maschinengewehre und in der Luft kreisen Militärflugzeuge. In der Stadt Hebron haben die arabischen Arbeiter 50 Juden erschlagen und 70 verlegt.

#### Weiteres.

„Sagen Sie einmal, Hausbiener, was soll das heißen, Sie haben mir hier vor der Tür einen braunen und einen schwarzen Schuh hergestellt!“

„Ach, entschuldigen sie gietigst. Aber das ist doch gomisch, das is nemlich heite schon dr zweete Fall.“

„Sag' mal, Mutti, ist unser Baby vom Himmel gekommen?“

„Ja, mein Kind, aber weshalb möchtest du denn das gerne wissen?“

„Nun, weißt du, Mutti, ich dachte mir gleich, die da oben wollen auch mal ihre Ruhe haben.“

Wie gut sind doch die Frauen! Vor der Ehe verdrehen sie uns den Kopf. Später geben Sie sich die größte Mühe, ihn uns wieder zurechtzusetzen.

„Un' böß sag i a, Burgamoasta, dö Malefiz-raufereien müssen a End nehmen, a Schand is un' a Spott, un' wer döß net einsteht, dem hau i 'n Schäbl ein!“

„Warum haben Sie eigentlich nicht geheiratet, Herr Drummer?“

„Ich bin ein entschiedener Anhänger der Friedensbewegung.“

Lehrer (nach Durchsicht des Aufsatzes „Meine Mutter“): „Fritz, du hast denselben Aufsatz geschrieben wie dein Bruder Hans.“

Fritz: „Jawohl, Herr Lehrer, wir haben ja auch dieselbe Mutter.“

#### Briefkasten.

28. Tr. 600 Jahre Gottschee. Die Feierlichkeiten finden wahrscheinlich in der zweiten Hälfte Juli 1930 statt.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.  
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.  
Buchdruckerei Josef Pavličič in Kočevje.

#### Kohlensäcke

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Makar, Ljubljana, Slomškova ulica 11.



#### OPEL und TORPEDO

sind erstklassige Markenräder von modernster, eleganter Bauart, unverwundlich, leicht laufend.

Touren-, Halbrenn- und Rennräder, Damen-, Mädchen- und Knabenräder.

Mehrjährige Garantie! Niedrige Preise!  
Ratenzahlungen!

FRANZ TSCHINKEL, KOČEVJE.

#### ZAHNATELIER BORIS BAN in KOČEVJE

Gaas des Herrn Dr. Stephan Rajh  
gegenüber dem Kaffeehanse „Vereinigung“

führt alle in das zahntechnische Fach einschlägigen Arbeiten solid und sorgfältig aus. — Geöffnet jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr

Gold-, Silber-, Porzellan- und Zementplomben, Goldbrücken und -Kronen, künstliche Gebisse, Zahnreinigung und -Befestigung.

Arbeit und Preise konkurrenzlos!

#### Achtung, Gelegenheitskauf!

Schönster Besitz (Haus neu renoviert) und Grund mit viel schönen schlagbaren Waldungen, alles im besten Zustande, ist wegen Abreise preiswert zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer

3-1

Haus Tschinkel, Koprivnik 32.

Ich beehre mich, dem P. T. Publikum höflichst bekannt zu geben, daß ich mein reichhaltiges Lager in

#### Spezerei-, Galanterie- und Manufakturwaren

zu den niedrigsten Preisen abgebe.

Um zahlreichen Zuspruch bittet die Firma

2-1

Adolf Porupski.

#### Lehrjunge

mit guter Schulbildung, welcher Vorliebe für das Handelsgeschäft hat, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung M. Lorber, Kočevje.

#### Achtung!

#### „Anker“

#### allgemeine Versicherungsgesellschaft

führt Lebens-, Feuer- und Unfallversicherung in kulantester Form durch.

Begründet im Jahre 1858 und verbreitet in ganz Süd-Europa, verfügt die Gesellschaft über 625.000.000 Din Gesamtaktiva.

In Jugoslawien hat sie Filialdirektionen in Beograd und Zagreb sowie die Filiale in Ljubljana.

Hauptvertreter für den Bezirk Kočevje ist Herr

Josef Rankel, Kočevje.

Die neue

# Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormals  
Oswald-Bartelmechen  
Geschäftshause am  
Hauptplatze.

Einlagenstand am 30. Juni 1929 16,595.396-65 Din

Geldverkehr im Jahre 1928 144,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.  
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.  
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen